

Testudo hermanni Farm

A landscape photograph showing a flowering bush in the foreground on the left, a valley with green shrubs in the middle ground, and mountains in the background under a clear sky.

Die Nachzucht der Testudo hermanni hermanni

Seit 1999 bin ich erfolgreicher Züchter dieser schönen Landschildkröten und bei mir haben bis heute 185 Nachzuchten das Licht der Welt erblickt. Bei viel Erfahrung und Einfühlungsvermögen in das Leben der europäischen Landschildkröten ist das Nachzüchten gar nicht so schwierig.

Die Freilandhaltung ist absolute Pflicht und die Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Nachzucht. Zu diesem Thema bin ich schon in der Info „Die Haltungsbedingungen der Testudo hermanni hermanni“ ausführlich eingegangen.

Die richtige Ernährung ist auch sehr wichtig. Hier kann ich Ihnen die Info „Die Ernährung der Testudo hermanni hermanni“ sehr empfehlen, denn bei der Fütterung wird aus falscher Liebe zu den Schildkröten oft so einiges falsch gemacht.

Die Winterruhe ist unumgänglich und absolute Pflicht. Nicht nur für die erfolgreiche Nachzucht, sondern generell bei der Haltung dieser Schildkröten. Der Winterschlaf gehört zu dem natürlichen Rhythmus der europäischen Landschildkröten.

Im Frühling - je nach Witterung im März bis April - werden die Schildkröten wieder aktiv. Sie saugen die ersten Sonnenstrahlen gierig auf, beginnen mit der Nahrungsaufnahme und man kann die ersten Paarungsversuche beobachten. Eifrig stellen die Männchen den Weibchen nach. Sie folgen ihnen auf Schritt und Tritt, riechen an ihren Beinchen und an ihrem Kopf und versuchen sie durch vorsichtiges Beißen zum stehen bleiben zu bringen. Bleibt das Weibchen dann endlich stehen, versucht das Männchen schnell aufzusteigen und gibt piepsende Laute dabei von sich.

Ab Ende Mai bis in den Juli suchen Die Schildkrötenweibchen nach geeigneten Ablageplätzen für ihre Eiablage. Sie nehmen die kleinsten Temperaturunterschiede des Bodensubstrates durch wippende Kopfbewegungen auf und beginnen durch Aufkratzen der Bodenoberfläche mit den Vorderbeinchen ihren Eiablageplatz zu testen. War das dann doch nicht der richtige Ort, geht die Suche weiter. Sind sie dann fündig geworden, beginnen die Weibchen zielstrebig mit den Hinterbeinchen ein ca. 10-15 cm tiefes Loch in „Sackform“ zu graben. Dies kann durchaus mehrere Stunden dauern. Je nach der Beschaffenheit des Bodengrundes. Oft behindern Steine oder Wurzeln ihre Arbeit oder andere Schildkrötenweibchen stören sie. Die Männchen halte ich in einem Ausweichgehege bis die Legezeit der Weibchen beendet ist.

Bei mir legen die Schildkrötenweibchen ihre Eier immer in meinem Kakteenbeet im Gewächshaus ab. Ich befeuchte das lockere Substrat dann regelmäßig. Ein leistungsstarkes Bodenheizkabel

erwärmt das Substrat zusätzlich, da bei unseren klimatischen Bedingungen das Wetter leider oft nicht mitspielt. Die Temperatur in dem Substrat überwache ich mit einem Bodenthermometer und ein Thermostat mit Bodenföhler regelt die Temperatur in dem Substrat.

Sind die Legearbeiten des Weibchens beendet, grabe ich vorsichtig die Eier mit einem Teelöffel aus. Im Durchschnitt legen die Weibchen der *Testudo hermanni hermanni* je Gelege vier Eier. Bis zu drei Gelege werden in einem Sommer abgelegt. Das letzte Gelege besteht oft nur aus 1-3 Eiern. Die Eier werden auf der Oberseite sofort vorsichtig mit einem weichen Bleistift mit der Nummer des Weibchens und dem Datum von mir beschriftet. Sie dürfen nicht gedreht werden. Wenn ich nicht zu Hause bin, werden die Schildkröten mit einer Webcam von morgens bis abends beobachtet. Ein Programm erzeugt mit der Webcam jede Minute ein JPEG-Foto. Diese Fotos markiere ich abends und erzeuge mit diesem Programm eine AVI-Datei. Aus ca. 1500 Fotos wird so ein ca. 6 Minuten langer Kurzfilm im Zeitrafferverfahren erstellt. Die adulten Weibchen bekommen für diese Zeit einen kleinen Farbtupfer mit Signalfarbe auf ihren Panzer. So kann ich auf dem Kurzfilm auch erkennen, welches Weibchen das Gelege abgelegt hat.

Jetzt vergrabe ich die Eier in Kunststoffschalen, die 6 cm hoch mit einem sandigen Substrat gefüllt sind und dann kommen die Schalen wieder in den Reptilienbrutapparat. Das Substrat besteht aus Estrichkies (Reinsand) zu 80% und als Feuchtigkeitspuffer ca. 15% Lavagestein, Bims, Hydrokugeln, Holzkohlegranulat oder Seramis in einer Körnung von 3-10 mm. Im Backofen sterilisierte Blumenerde füge ich zu ca. 5% hinzu, weil in der Natur der sandige Boden auch einen Anteil von Erde oder Pflanzenresten enthält. Die Temperatur des Brutapparates stelle ich auf 33-35 Grad ein. In dem Substrat habe ich dann eine Temperatur von 30-32 Grad. In dem Boden des Brutapparates sind drei Wasserrillen, welche immer wieder mal nachgefüllt werden müssen. Diese Rillen sorgen für genügend Luftfeuchtigkeit. Bei meiner täglichen Kontrolle besprühe ich zusätzlich noch das Substrat. Zum Ende der Zeitigung erhöhe ich so noch etwas mehr die Luftfeuchtigkeit.

Die Entwicklung des Geschlechtes beeinflusse ich mit der relativ hohen Temperatur. Bei erhöhter Bruttemperatur schlüpfen mehr weibliche Schildkröten. Man sollte es aber auch nicht übertreiben, denn das Erleben zahlreicher Nachzuchten ist mir schon wichtiger.

Zu der Befruchtung der Weibchen muss ich noch etwas schreiben. In vielen Fachbüchern steht zu diesem Thema viel Blödsinn. Es wird oft geschrieben, dass das Weibchen im Frühjahr vor der Eiablage befruchtet werden muss. Sicher muss es vorher befruchtet werden, aber zu diesem Zeitpunkt sind die Eier schon mit der Schale versehen. Also funktioniert das überhaupt nicht. Es ist bekannt, dass die Weibchen das Sperma 3-4 Jahre speichern können und ich bin mir sicher, dass so die Befruchtung stattfindet. Die Weibchen können praktisch Sperma von mehreren Männchen für ihre Befruchtung in sich haben und sich so selbst befruchten. In den vielen Jahren meiner Schildkrötenzucht habe ich noch keine erfolgreiche Kopulation bei meinen Schildkröten beobachten können. Dennoch steigt die Anzahl der befruchteten Tiere jährlich.

Nach dem Schlupf werden die Babys mit einem kleinen Tupfer Nagellack gekennzeichnet. Ich führe eine Liste mit den Motiven der Rückenpanzer. Dort wird auf dem gleichen Rückenschild der gleichfarbige Tupfer mit Nagellack gemacht. Es kommt das Geburtsdatum, die Nummer des Weibchens, die Zeitigungsdauer, die laufende Nummer der Nachzucht und evtl. ein besonderer Vermerk hinzu. Jetzt kommen die kleinen Racker für ein paar Tage in eine geräumige Plastikschale, welche mit einem Reinsandsubstrat als Bodengrund und Laub als Versteck angefüllt ist. Es ist sehr wichtig für genügend Feuchtigkeit zu sorgen und je nach Wärme öfters zu besprühen. Wegen einer Überhitzungsgefahr bei einem heißen Sommertag, steht die Plastikschale im Haus und nicht im Gewächshaus. Bei den kleinen Schildkröten gerinnt das wenige Blut bereits bei ca. 38 Grad und die sind im Gewächshaus schnell erreicht.

Nach 3-7 Tagen werden sie für die Fotodokumentation - mit einem schwarzen Tuch abgedeckt - von der Bauchseite eingescannt. Diese Fotos bekommt die Behörde zur Erstellung der Papiere. Jetzt kommen die Babys endlich in ein ca. 1,5 m² großes Gehege im Gewächshaus. Dort können sie sich mit der natürlichen Bepflanzung ihre „Speckröllchen“ anfuttern. Später muss ich unbelastete Kräuter beifüttern, denn 40-50 Babys knabbern schnell die Bepflanzung weg. Zum Winter hin ziehen sie sich zurück, verbuddeln sich und halten ihren ersten Winterschlaf in ihrer gewohnten Umgebung.

Gruß von Züchter zu Züchter und Halter,
Christian Zajonc